

# Von der Wirklichkeit wieder eingeholt

Film des LVR beleuchtet die **Flüchtlingsunterkunft** in Opherten auf. Heute sind die Container Teil des Freilichtmuseums Kommern.

**Rödingen.** Die Veranstaltung mit Filmvorführung unter dem Titel „Muss langsam weg“ im LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen bezog sich einmal nicht auf die jüdische Geschichte. Thema waren die im Frühjahr 2013 aus Opherten ins LVR-Freilichtmuseum Kommern versetzten Flüchtlingscontainer, die so „von der Flüchtlingsunterkunft zum Ausstellungsobjekt“ wurden.

Wie Bürgermeister Jürgen Frantzen darlegte, wurde die Unterkunft erstens „schlichtweg nicht mehr gebraucht“. Zweitens „darf die Unterbringung womöglich traumatisierter Menschen eigentlich nicht mehr in Containern stattfinden“. „Traurige Realität“ sei die Tatsache, dass die Unterkunft heute „mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch wieder in Nutzung wäre“. Denn kurz nach Abtransport der Container stiegen die Flüchtlingszahlen wieder an. Im Frühjahr 2014 wurde eine baugleiche Containeranlage in Titz mit Flüchtlingen aus Syrien und anderen Kriegsgebieten wieder belegt.

Der Film ist ein Kooperationsprojekt des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte und des LVR-Freilichtmuseums Kommern. Für die Regie und das zum Film gehörige Booklet zeichnen Dagmar Hänel und Carsten Vorwig verantwortlich. Erstere war gemeinsam mit Judaistin Monika Grübel in der Synagoge vertreten.

## Alltag der Akteure

Die Filmdokumente entstanden über eine teilnehmende Beobachtung, die den Alltag der Akteure und deren subjektive Deutungen ins Zentrum stellen. Hier ist es der irakische Flüchtling Kawa Abbas, der die typische Geschichte seiner



Einblick in den letzten Container in Opherten. Heute ist die provisorische Unterkunft als ein Stück Zeitgeschichte im Freilichtmuseum Kommern zu sehen. Archivfoto: Jagodzinska

Flucht ohne Gepäck aus den Krisengebieten erzählt. Zwölf Jahre lang lebte er im Ophertener Container, wo zunächst alles fremd war, bis sein Asylantrag anerkannt wurde.

Wie später in der lebendigen Diskussion mit dem Publikum betonte wurde, ist Abbas' positive Haltung, seine Freundschaft zu der einheimischen Familie seiner Flüchtlingsbetreuerin Maria Portz oder die heute noch andauernde Freundschaft zu einem polnischen Flüchtling kein typisches Beispiel. Er bekam Arbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Titz, zahlte Miete, renovierte sein Zim-

mer und bezeichnete den Container in Opherten als „zweite Heimat“. Später stellte er seinen kompletten Wohnraum für die museale Ausstellung zur Verfügung und lebt heute mit seiner neugegründeten Familie in Düren.

Während im Film die Container abgebaut werden, die „langsam weg müssen“, kommen verschiedene Personen zu Wort: Aus der Gemeinde Titz Bürgermeister Frantzen, Beigeordneter Christian Canzler, Annemarie Herrmanns und Heinz Schuhmacher. Ferner sprechen die Anwohner Jan Schenk und Susanne Renker und Holger Kremer von der Freiwilligen

Feuerwehr, die tatkräftig beim Abbau anpackten. Die Interviewten beschreiben die für die Flüchtlinge „konfuse Situation“, mit der sie nicht hätten tauschen wollen, und ein „nebeneinander her“ Leben in Opherten, Schicksale, die sich „in der Abnutzung widerspiegeln“. Weil es sich um ein (damals als abgeschlossen betrachtetes) Stück Zeitgeschichte handelt, sollte man es ihrer Meinung nach auch museal zeigen.

Nach dem Film entwickelte sich eine leidenschaftliche Diskussion um die Flüchtlingssituation früher und heute. Damals sollte „Deutschland nicht attraktiv für

Flüchtlinge“ sein, dementsprechend „restriktiv war die Gesetzgebung“. Einig waren sich die Gäste über die festzustellende Verbesserung in der Sichtweise und das „Netzwerk zur Bündelung freiwilliger Aktivitäten“. Während die Wohnraumsituation sich im Grunde gut darstellt – Frantzen sprach von einer „demografischen Rendite“, also von „Leerständen, die uns in die Karten spielen“ – sind die für Asylbewerber anberaumten Kosten in der Gemeinde Titz nur zu 40 Prozent gedeckt. Eine echte Willkommenskultur sei also ohne ehrenamtliches Engagement vor Ort nicht möglich. (ptj)